



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1880

69. Versuchung, von Robert Reinick

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63856)

ihnen, als das zweite Gespräch stattfand? — Michels Thun und Treiben bis zu diesem Zeitpunkte! — Karls Lebensgang! — (Vergleiche Nr. 69.)

3. Grundgedanke des Stückes.

Fleiß bringt Brot, Faulheit Not. — Wer in der Jugend nichts lernt, muß im Alter darben.

4. Schriftliche Übungen.

1. Inhaltsangabe des ersten Gespräches in erzählender Form. Ausführung:

Michel mochte nicht zur Schule gehen und suchte auch des Nachbarns Karl zu bereben, mit ihm auf der Kirmeßwiese zu spielen. Dieser ließ sich aber nicht verführen, sondern ging in die Schule, damit er etwas lerne.

2. Inhalt des zweiten Gespräches. Ausführung:

Ein Bettler ersuchte den Lehrer eines Ortes, ihm das Reinigen der Schulstube und das Heizen der Öfen, oder andere Dienste der Art zu übertragen; er verlangte dafür nur Obdach und Brot. Der Lehrer, der in dem Armen einen früheren Schulkameraden wiedererkannte, nahm ihn gerührt in sein Haus auf.

3. Erzählung zu dem Sprichworte: „Fleiß bringt Brot, Faulheit Not.“ (Als Stoff ist zu benutzen Nr. 76 (2): Wer im Frühling nicht etc.)

69. Die Versuchung.

Robert Reinick.

Zum Verständnis des Gedichtes.

In dem vorigen Lesestücke versucht Michel den Karl, die Schule zu versäumen; in dem vorliegenden Gedichte wird ein Knabe versucht, seine Schulaufgaben nicht zu machen. Die Versuchung geschieht hier nicht durch eine Person, sondern erfolgt in anderer Weise — in welcher, das werdet ihr sogleich merken, wenn ich euch das Gedicht vorgelesen habe. — (Letzteres geschieht.) — Wodurch wurde der Knabe verlockt, sein Kämmerlein zu verlassen? Was setzt er den Lockrufen entgegen? — Der wahrhaft Fleißige läßt sich durch nichts stören; er vertieft sich so in seine Arbeit, daß er für die Vorgänge in seiner Umgebung weder Auge noch Ohr hat. — Wie war dem Knaben nach Vollendung seiner Arbeiten zu Mute? — Wer seine Pflicht thut, der fühlt sich zufrieden. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen.

70. Kameradschaft.

Friedrich Müllert.

1. Inhalt des Gedichtes.

Der Sohn eines Landmannes pflegte bösen Umgang. Der Vater warnte ihn vor den bösen Kameraden, allein vergeblich. Da